Stellungnahme der Evangelischen Kirchengemeinde Naumburg zum Verbleib des Cranach-Triegel-Altars im Westchor des Naumburger Doms

Als Kirchengemeinde des Naumburger Doms nehmen wir mit großer Sorge die Diskussion um eine mögliche Verlagerung des Cranach-Triegel-Altars aus dem Westchor zur Kenntnis. Wir sprechen uns ausdrücklich und mit Nachdruck **für den dauerhaften Verbleib** des Altars an seinem jetzigen Ort aus.

Am 2. Juli 2022 wurde der Altar in einem ökumenischen Gottesdienst von evangelischen und katholischen Bischöfen gemeinsam **geweiht**. Damit wurde er liturgisch in den Raum eingebunden – als Zeichen des lebendigen Glaubens, des Miteinanders der Konfessionen und der spirituellen Mitte. Eine Versetzung wäre nicht nur ein funktionaler Eingriff, sondern eine Entweihung des Altars und eine Missachtung seiner geistlichen Bedeutung.

Der Westchor war **seit dem Mittelalter traditioneller Altarstandort**. Der dort ursprünglich aufgestellte gotische Hochaltar wurde 1541 durch eine **bilderfeindliche Aktion** zerstört. Die heutige Wiedererrichtung eines Altars an dieser Stelle stellt damit nicht nur eine liturgische Entscheidung dar, sondern auch ein bewusstes Zeichen der **Versöhnung mit der Geschichte** – eine geistliche Heilung, die das einst Zerstörte nicht verdrängt, sondern würdig neu deutet.

Eines der häufig ins Feld geführten Argumente gegen den Standort im Westchor ist die vermeintlich gestörte **Sichtachse zu den Stifterfiguren, insbesondere zu Uta und Ekkehard**. Diese Begründung **trägt nicht**. Im Gegenteil. Eine genaue Analyse der Blickrichtungen zeigt: **Diese Figuren richten ihre Blicke gerade auf das liturgische Zentrum, den Altar**. Ihre geistige und körperliche Ausrichtung unterstützt die theologische Lesart des Raumes und verleiht dem Altar sogar zusätzliche Bedeutung. Was manche als Störung empfinden, erweist sich in Wahrheit als Bestätigung: Die Stifterfiguren weisen – auch im wörtlichen Sinn – auf Christus hin. Der Altar steht also **nicht im Widerspruch zur Raumordnung**, sondern im Einklang mit ihr.

Die in den aktuellen Debatten vorgeschlagene Verlagerung in das Nordquerschiff ist aus Sicht der Kirchengemeinde **nicht akzeptabel**. Dort fehlt dem Altar der liturgische Zusammenhang, der Raum verliert sein geistliches Zentrum. Der Westchor hingegen war und ist Ort des Abendmahls, der Predigt und der Gemeinde – hier gehört der Altar hin.

Diese Wirkung bleibt auch den Besucherinnen und Besuchern des Doms nicht verborgen. Seit der Aufstellung des Altars erleben wir eine **überwältigend positive Resonanz**. Viele äußern,

dass der Altar die **spirituelle Wirkung des Raums erhöht**, nicht stört – und dass er das historische und das gegenwärtige Erleben auf eindrucksvolle Weise miteinander verbindet.

Wir weisen in diesem Zusammenhang auf das **Selbstbestimmungsrecht der Kirche im sakralen Raum** hin. Die liturgische Ordnung und Gestaltung obliegen der Kirchengemeinde – nicht externen Instanzen. Dieses Grundrecht gilt unabhängig vom UNESCO-Weltkulturerbe-Status.

Ein Blick auf den Kölner Dom macht deutlich, dass **solche Entwicklungen keineswegs den Status als Weltkulturerbe gefährden**. Dort wurden in den vergangenen Jahrzehnten regelmäßig neue Kunstwerke eingefügt – das Richter-Fenster, moderne Skulpturen, liturgische Elemente. Die UNESCO hat dies nicht beanstandet, sondern vielmehr anerkannt, dass ein Welterbe lebendig bleiben muss, um seinem Auftrag gerecht zu werden.

Ein Einverständnis zur Umsetzung des Altars innerhalb des Domes durch die Kirchengemeinde Naumburg – wie in der Pressemitteilung der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt vom 9. Juli 2025 dargestellt – ist nie kommuniziert worden.

Daher fordern wir

- den dauerhaften Verbleib des geweihten Altars im Westchor,
- die Anerkennung der Altarweihe als liturgisch bindend,
- die Achtung kirchlicher Selbstbestimmung im Sakralraum,
- ein Welterbe-Verständnis, das lebendige Liturgie als kulturellen Wert begreift,
- die Würdigung des Westchors als Ort geistlicher Kontinuität und geschichtlicher Verantwortung.

Der Naumburger Dom ist nicht nur ein Kunstwerk aus Stein, sondern ein Ort des Gebets, der Verkündigung und des Glaubens. Seine Zukunft liegt nicht in der musealen Konservierung, sondern in der behutsamen Weiterführung seiner lebendigen Tradition.

Der Altar steht dort, wo er hingehört: **Im Zentrum des kirchlichen Lebens – an einem Ort, an dem er liturgisch, historisch und geistlich Sinn stiftet.**

Wolfgang Berzau

Vorsitzender des Gemeindegemeinderates der Kirchengemeinde Naumburg-Saale

0172-7311066 | wolfgang.berzau@googlemail.com

Naumburg, 7. August 2025